

Laibacher Zeitung



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Inserionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Rongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Telephon-Nr. der Redaktion 258.

Amtlicher Teil.

Gesetz vom 17. April 1908,

womit die Rekrutenkontingente zur Erhaltung des Heeres, der Kriegsmarine und der Landwehr für das Jahr 1908 bestimmt und deren Aushebung bewilligt werden.

Mit Zustimmung der beiden Häuser des Reichsrates finde ich anzuordnen, wie folgt:

§ 1.

Das zur Erhaltung des Heeres und der Kriegsmarine erforderliche Rekrutenkontingent wird für das Jahr 1908 mit der Zahl von 103.100 — wovon im Sinne der Bestimmungen des ersten und zweiten Absatzes des § 14 des Wehrgesetzes 59.024 auf die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder entfallen — dann das erforderliche Rekrutenkontingent für die Landwehr mit der Zahl von 14.500, nebst den hiezu gesetzmäßig von Tirol und Vorarlberg zu stellenden Rekruten, bestimmt.

Die Aushebung der vorbezeichneten Kontingente sowie der Ersatzreserve aus den vorhandenen Wehrfähigen der gesetzlich berufenen Altersklassen wird für das obgenannte Jahr bewilligt.

§ 2.

Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Kundmachung in Kraft.

Mit dessen Vollzuge ist Mein Minister für Landesverteidigung betraut, welcher mit Meinem Reichskriegsminister das Einvernehmen zu pflegen hat.

Wien, am 17. April 1908.

Franz Joseph m. p.

Bed m. p.

Georgim. p.

Fenilleton.

Der Phantast.

Von Peter Furmester.

(Schluß.)

II.

Als der Zug in die Halle fuhr, sah Gerda ihren Mann erregt den Bahnsteig daher eilen. Er hatte einen Niesenstrauß von Maiglöckchen und weißem Flieder in der Hand, den er triumphierend über den Kopf schwang, als er das blasse Gesichtchen hinter der Scheibe des Augensfensters erkannt hatte.

Zwanzig Mark — mindestens — kalkulierte Frau Gerda, während sie ihr Handgepäck aus dem Netz nahm; der Unverbesserliche!

Aber sie brachte es nicht übers Herz, ihm einen Vorwurf zu machen, und wir werden nie mehr auf einen grünen Zweig hüllte er sie ein in die berausenden Worte, mit denen er der Seligkeit dieses Wiedersehens Ausdruck gab.

„Wo wohnen wir?“ fragte sie endlich, als sie schon auf der Straße standen.

Sein verschmitztes Lächeln war eine neue Beunruhigung für sie.

„Komm nur, Gerdachen, du wirst mit mir zufrieden sein.“

Untenwegs stiegen ihm offenbar einige Gedanken auf.

„In meiner Junggesellenbude, siehst du, das ist doch einfach unmöglich gewesen — also im Hotel — na ja! — und da macht das wirklich keinen großen Unterschied — eine Frau wie du kann nur in Schönheit leben!“

Dann schwärmte er von dem prachtvollen Landhaus.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 23. April d. J. den Landtagsabgeordneten Dr. Theodor Rathrein zum Landeshauptmann in der gefürsteten Grafschaft Tirol und den Landtagsabgeordneten Dr. Heinrich Conci zu dessen Stellvertreter in der Leitung des Landtages allergnädigst zu ernennen geruht. **Bienerth m. p.**

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 12. April d. J. dem Hauptprobierer Franz Janda tafzfreien Titel und Charakter eines Bergrates allergnädigst zu verleihen geruht. **Obenhoch m. p.**

Den 25. April 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXVIII. und XXXIX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 25. April 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XVI. und XXVIII. Stück der polnischen, das XXXII. Stück der ruthenischen, das XXXIII. Stück der polnischen und ruthenischen und das XXXV. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1908 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 25. und 26. April 1908 (Nr. 96 und 97) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Nr. 108 „Arbeiter-Zeitung“ (Morgenblatt) vom 18. April 1908.

Nr. 16 „Česká Videa“ vom 18. April 1908.

Nr. 31 „Samostatnost“ vom 18. April 1908.

Nr. 16 „Radikální Listy“ vom 18. April 1908.

Nr. 16 „Freie Worte“ vom 17. April 1908.

Nr. 16 „Wiener Freie Volkspresse“ vom 18. April 1908.

„Ich hab' mir gleich das Vorkaufsrecht gesichert“, erklärte er.

Nun mußte sie lachen.

„Womit willst du es denn kaufen?“

„Na, das wird sich doch finden. Das wäre schlimm, wenn man nicht einmal —“

„Norbert!“ drohte ihm Gerda mit dem Finger, „du hast mir heilig versprochen, mit beiden Beinen auf der Erde zu bleiben —“

„Tu ich ja auch — tu ich ja auch — aber ich meine —“

Der Wagen hielt vor dem ersten Hotel der Stadt. Eine Minute später führte Norbert seine Frau in einen prachtvollen Salon mit angrenzendem Schlafzimmer.

„Na, hab' ich das gut gemacht?“

Sein Gesicht strahlte.

Gerda wartete, bis der Kellner hinausgegangen war, dann brauste sie auf:

„Bist du denn von Simmen?! Ein solcher Luxus in unseren Verhältnissen?!“

Er schmolte wie ein gescholtener Schuljunge.

„Da denke ich dir eine Freude zu machen —“

„Was kostet das täglich?“

„Das ist doch ganz egal.“

Aber sie ließ nicht locker, bis sie ihm den Preis entrißen hatte.

„Natürlich ziehen wir morgen aus,“ bestimmte Gerda.

Es fehlte nicht viel, daß sie in dieser ersten Stunde des Wiedersehens einen ernsten Strauß miteinander ausgefochten hätten. Aber Norbert begnügte sich höchst vorwurfsvoll zu maulen:

„Du verdirbst mir auch jeden Spaß —“

Während Frau Gerda sich den Reifestaub abwusch und sich umkleidete, machte sie unermüdliche Versuche, mit Norbert über die enorme Schwierigkeit der Lage sich zu verständigen. Den großen Um-

Nichtamtlicher Teil.

Japan und Rußland.

Aus London wird geschrieben: In japanischen Kreisen hat man die Verhandlungen der russischen Duma über den Ausbau der sibirischen Bahn naturgemäß mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt. Man ist aber weit entfernt davon, dem Ergebnisse eine außerordentliche Bedeutung für die Lage in Ostasien zuzusprechen, wie es von mancher Seite geschieht. Es wurde in Tokio kein Zweifel darüber gehegt, daß Rußland durchaus nicht daran denkt, auf die Stellung, die es in Ostasien einnimmt, in irgendwelcher Beziehung Verzicht zu leisten, und daß Rußland für die Behauptung dieser Position sich nicht im geringsten zu schwach fühlt. Es wurde im Gegenteil auf japanischer Seite seit dem Frieden von Portsmouth vorausgesehen, daß Rußland über kurz oder lang daran denken werde und müsse, sich eine von chinesischem Gebiet unabhängige Verbindung mit Vladivostok zu verschaffen, welche zugleich, solange seine Hand auf der Nord-Mandschurei, bezw. der dortigen Bahn ruht, als eine zweite Linie für Transporte verwendet werden kann. Allerdings ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß China wenigstens den Versuch machen wird, nach Ablauf der vereinbarten Frist sein Kaufrecht bezüglich der nordmandschurischen Bahn geltend zu machen, aber es bleibt doch abzuwarten, wie die Verhältnisse sich bis dahin gestaltet haben werden und ob sich die Sache glatt abwickeln kann. Man findet es in Tokio vollständig begreiflich, daß die russische Regierung und insbesondere die russische Heeresleitung sich im bezeichneten ostasiatischen Gebiete für alle Fälle sicherzustellen wünscht. Darin liegt kein Moment, das in Japan erregend wirken könnte,

zugskosten hielt sie den Restbestand ihrer Kasse — 70 Mark! — gegenüber und dem Gehalt ihres Mannes die Bedürfnisse des teuren Lebens.

Aber er reagierte nur hin und wieder mit einem zerstreuten: „ja, ja!“ Seine lachenden Augen wußten nichts von Besorgnis; er erhaschte jeden Moment, einen Aufschlag auf Schulter und Nacken seiner reizenden Frau zu drücken und bemühte sich um sie mit dem Eifer einer Jose. Als er ihrem Drängen gar nicht mehr ausweichen konnte, sagte er:

„Hast du Frau Hulda nicht wieder einmal konsultiert?“

„O ja! Sie hat mir prophezeit, daß in acht Tagen ein völliger Umschwung —“

„Na also! Da hast du's ja! Du weißt, man kann sich auf sie verlassen. Alle diese bösen Geschichten hat sie uns auch vorher angekündigt. Wann sind denn diese acht Tagen um?“

Gerda zuckte resigniert die Achseln.

„Heute waren sie es.“

Norbert sah eifrig nach der Uhr.

„Zwanzig vor neun,“ sagte er wichtig; „in drei Stunden kann sich noch sehr viel ereignen, Gerda.“

Dann schlug er sich mit der flachen Hand vor den Kopf:

„Herrgott! Du hast doch noch die zehn Türkenlose!“

Sie begriff nicht gleich.

„Die ich beim Bankier auch schon bis zum äußersten beliehen habe —“

„Deswegen kann doch ein großer Treffer darauf gefallen sein —“

„Phantast —“

„Das wäre gar nichts so Außerordentliches. Vor einigen Jahren hat ein Belzhändler in Leipzig die 600.000 Franken gewonnen, ein andersmal

und die Bestrebungen Rußlands bilden schließlich nur ein Gegenstück zu den Erweiterungen und Reorganisationen, die Japan an dem ihm unterstehenden Bahnsystem unternimmt. Es ist eine selbstverständliche Aufgabe der beiderseitigen Generalstäbe, derartige Entwicklungen bei ihren Erwägungen in Rechnung zu ziehen, wie das in allen benachbarten Reichen zu geschehen hat, ohne daß davon die freundschaftlich-nachbarlichen Beziehungen auch nur im geringsten berührt würden.

Politische Uebersicht.

Saibach, 27. April.

Bürgermeister Dr. Lueger erließ anlässlich der **Suldigung der deutschen Bundesfürsten** einen Aufruf, worin er die Bewohner Wiens unter Hinweis auf die Bedeutung des Besuches auffordert, den Gästen einen würdigen Empfang zu bereiten und die Häuser zu beflaggen.

Es verlautet, daß die Regierung Seiner Majestät dem Kaiser dem Wunsche des Polenklubs gemäß die Ernennung des Abgeordneten Dr. Michael **Bobrzynski** zum Statthalter von Galizien vorschlagen wird.

Der „Petit Parisien“ veröffentlicht folgende Erklärung des Ministers des Aeußern **Pichon**: Die Abkommen, betreffend den Status quo in der Ost- und Nordsee, die gestern unterzeichnet worden sind, deren Unterzeichnung aber zweifellos noch vor wenigen Jahren nicht möglich gewesen wäre, müssen in allen Augen als eine neue Schutzwehr des Friedens erscheinen und als ein zweifelloses Zeugnis für den Wunsch dieser Mächte, also mehr als der Hälfte Europas, in ihren Beziehungen jede Gefahr eines Zwistes zu beseitigen. Frankreich, welches vollständig für eine Politik internationaler Abkommen gewonnen ist, mußte diesem hervorragenden Friedenswerk Beistand leisten. — Der „Temps“ schreibt: „Die Gesinnung, welcher die beiden Abkommen entspringen sind, ist noch deutlicher als deren Bestimmungen. Sie zeigen, daß das Bestreben, durch besondere Vereinbarungen zum mindesten die Wahrscheinlichkeit der Erhaltung des Friedens zu erhöhen, sich verallgemeinert hat. Die in Berlin und Petersburg unterzeichneten Erklärungen sind Zeichen guten nationalen Willens. Die Einleitung des Schriftstückes, betreffend das Nordsee-Abkommen, auf dem die Unterschriften des Herrn von Schön und des Herrn Jules Cambon nebeneinander stehen, bekräftigt den gemeinsamen Wunsch Deutschlands und Frankreichs, das zwischen den beiden Ländern bestehende Band guter Nachbarschaft und Freundschaft zu festigen und dadurch zur Erhaltung des allgemeinen Friedens beizutragen.“ — Mit größerer Zurückhaltung

ein Berliner Bankier — warum solltest du nicht auch —“

Argerlich fiel Gerda ihm ins Wort:

„Das ist deine Art, mit dem Schicksal fertig zu werden! Ich bitte dich, Norbert — unsere Lage ist wirklich zu ernst für solche Kindereien.“

Und sie rechnete ihm von neuem vor, daß man mit 70 Mark nicht den zehnten Teil der Spediturrechnung würde begleichen können, daß Maler, Tischler, Dekorateur und wer weiß wer noch bezahlt werden müßten, daß die Erhaltung des Gartens usw.

Norbert hatte den Kopf gesenkt und spielte verlegen mit seinen Fingern. Er schien vollständig zerknirscht zu sein.

„Wie willst du das alles heranschaffen?“ fragte Gerda voll Mitleid.

Er seufzte: „Verdammt ja —!“

Im nächsten Moment aber, mit einem energischen Hinterwerfen des Kopfes:

„Grillen! Efelhas! Komm, Lieb, wir gehen jetzt soupiieren — eine feine Flasche Burgunder gibt uns gute Gedanken ein. Mit leerem Magen ist schlecht Pläne schmieden. Komm!“

„Eine Portion Schinken und zwei Pilsner scheinen mir der Situation angemessener zu sein.“ rügte Gerda. Aber er machte ihr in eindringlicher Rede klar, daß der Genius zu den feinstbegabtesten Säugetieren gehöre und bei gewöhnlicher Speisepkost einem sicherem Siedtum unrettbar verfallende. Er war so im Eifer, daß er nicht einmal die Veränderung in dem hübschen Gesicht seiner tapferen kleinen Frau sah und aufs peinlichste überrascht war, als sie plötzlich den Kopf auf den Arm legte und ihre Schultern in lautem Schluchzen erzitterten.

„Aber Gerdachen! Sei doch klug — ich bitte dich!“

äußert sich das „Journal des Débats“, welches schreibt: „Wenn man die Abkommen nach ihrer Bedeutung für die beteiligten Mächte beurteilen wollte, so wäre man geneigt, ihnen große Bedeutung beizumessen. In Wirklichkeit haben sie nur den Wert einer Kundgebung des guten Willens. Sie hätten keinen Wert mehr an dem Tag, an dem dieser gute Wille verschwände. In diesem engbegrenzten Maße dürften sie zur Erhaltung des europäischen Friedens beitragen.“

Das „Deutsche Volksblatt“ schließt aus den halben Maßregeln, die Frankreich seit Casablanca ergriffen hat, daß es die Absicht habe, die Lage in Marokko erst recht verwildern zu lassen, um schließlich eine Aenderung der Agadirafakte herbeizuführen oder aber die Zustimmung der Mächte zu einer Radikalkur an Marokko zu erzwingen. Es sei zu wünschen, daß dem „Mandatar der Mächte“ in Marokko baldigst Rechenschaft über seine bisherige „Bazifikations“-Arbeit abverlangt würde.

Auf Grund einer Entscheidung des Kabinettsrates reist Staatssekretär Taft am 30. d. M. an Bord des Kreuzers „Bairis“, von einer Abteilung Marinetruppen begleitet, nach Panama. Während seiner Anwesenheit auf dem Isthmus soll über eine Reihe von Fragen, welche zwischen den Vereinigten Staaten und Panama sowie zwischen Panama und Columbien schweben, verhandelt werden. Es wird für notwendig erklärt, daß die von den Vereinigten Staaten in Panama erwirkten Konzessionen in einem dauernden Vertrag niedergelegt werden. Die Rückkehr des Staatssekretärs wird für den 20. Mai erwartet.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein geistliches Schiff.) Die seltsamste Bemannung der Welt hat wohl die Brigg „Der heilige Prophet Elias“, denn sie besteht ganz aus Mönchen. Sie gehört nämlich der bekannten, zwanzig Klöster, viele Dörfer und Einsiedeleien umfassenden Mönchsrepublik auf dem Hagion Dros, dem Vorgebirge Athos. Ihre Mastspitzen sind mit Kreuzen geschmückt, wiewohl sie unter türkischer Flagge fährt. Sie führt den Klöstern Vorräte aller Art zu, übernimmt aber auch für andere Frachten. Der Kapitän ist ein Jeremonach, das heißt ein höherer Klostergeistlicher. Die mönchische Besatzung ist mit dem Schiffsdienst genau vertraut, der übrigens mit Gottesdiensten abwechselt. Die Leute tragen auch im Dienste mönchische Kleidung.

— (Gefährliche Eitelkeit.) Die Up-to-date-Frau der Gesellschaft besetzt ein ungemein hohes Schönheitsgefühl; sie ist erfindereich im Entdecken von Mängeln — nicht mehr an anderen, das war früher einmal, sondern an sich selbst. Sie ist nicht immer einverstanden mit der natürlichen Couleur ihrer Wangen und ihres Haars, noch

Es währte ziemlich lange, ehe er dahinter kam, daß die Sorge um die nächste Zukunft es war, was seine Frau so quälte, und er bemühte sich ihr haarklein nachzuweisen, daß der Lenker aller Dinge absolut nichts Wichtigeres zu tun hätte, als zwei so vortrefflichen Menschen schleunigst aus der es wie Raketen, je mehr sich Norberts Paroxysmus es wie Raketen, je mehr sich Norberts Paroxysmus der Zuversicht und Gerdas Hoffnungslosigkeit miteinander liebten.

Da — ein Klopfen an der Tür.

„Herrein!“

Der Zimmerkellner überreicht ein Telegramm.

III.

„Surra! Hab' ich's nicht gesagt?“

Norbert hat Gerda in die Arme genommen und wirbelt mit ihr wie ein Besessener im Zimmer herum.

„Ist es denn wahr?“ zweifelte die junge Frau.

„Nummer 1,967.053 — 600.000 Frank — daran ist nicht zu rütteln. Siehst du, du Hasenherz!“

Und plötzlich bleibt er stehen. Ein Aufblitzen noch in seinen blitzenden Augen. Dann die geheimnisvolle Erklärung:

„Jetzt nehme ich doch moosgrünen Marmor.“

„Wozu denn?“ fragt Gerda.

„Ins Treppenhaus unserer Villa — das quält mich seit Monaten. Weißt du, nämlich das Treppenhaus —“

Sie schließt ihm mit der Hand den Mund. „Unverbesserlicher!“

Aber sie sagt es lächelnd. Das war seine einzige Sorge in all der Zeit!

mit der Quantität des letzteren; sie verbessert durch allhand mysteriöse und raffinierte Tricks ihre Gestalt, verbößert sie allerdings oft auch. Keine Torheit, welche die Mode diktiert, ist so töricht, daß die Frau sie nicht mitmachen würde. Schwedische Gymnastik, Massage, Manicure, Schampunieren, Ondulieren und wie die Weibervollkommenungsexerzizien alle heißen mögen, nehmen einen großen Teil des Tages in Anspruch, und das Resultat ist in den meisten Fällen ein dem Auge wohlgefälliges, wie gern zugestanden werden soll. Bleibt diese moderne Verschönerungsmanie in gewissen Grenzen, d. h. werden die Korrekturen nicht auf Kosten der Gesundheit vorgenommen, ist nicht viel Ernsthaftes dagegen einzutenden, denn „erlaubt ist, was gefällt“; die neue Methode inbessen, spärliche Augenwimpern und Brauen so zu reparieren, daß sie dem klassischen Schönheitsideal entsprechen, ist eine gefährliche und deshalb verwerfliche. Um lange Augentwimpern herzustellen, die an und für sich sehr schön sind und natürlich dem Gesicht einen eigenen Reiz verleihen, nimmt der Operateur eine gewöhnliche Nähnaedel, fädelt in diese ein einzelnes, dem Haupte des Opfers entnommenes Haar ein, bepinselt das äußerste Ende des Augenlides mit Kokain und fängt dann an, die Wimpern vorläufig in Schleifen einzunähen. Da die Prozedur äußerste Vorsicht bedingt, sind zu einem Augenlide zwei bis drei Sitzungen nötig, so daß die ganze Operation eine ziemlich lange Zeit in Anspruch nimmt. Zunächst werden die Schlingen dann auf- und gleichmäßig geschnitten, doch stehen die künstlichen Wimpern vorläufig noch durcheinander wie Halme, über die der Hagel gezogen. Sie werden deshalb erst mit einer feinen Brennschere geglättet und die Augen bis zum nächsten Tage sorgfältig bandagiert. Das verpflanzte Haar schlägt weder Wurzel, noch wächst es, aber es hält doch für eine ziemlich lange Zeit, nach der die Prozedur wiederholt werden muß. Im ersten Monat müssen die Wimpern täglich gebrannt werden, haben aber später eine besondere Pflege nicht mehr nötig. Die Brauen werden in derselben Weise eingepflanzt, doch ist das Verfahren naturgemäß weniger schmerz- und peinvoll und ungefährlicher als das erstere, bei welchem durch die geringste Unvorsichtigkeit und allershand Zufälligkeiten das Augenlicht verloren gehen kann.

— (Ein merkwürdiger Fall von Gespensterfurcht) wird aus dem freien Amerika berichtet. Wie nämlich ein Telegramm meldet, soll das Grabschaftsgefängnis zu Asheville in North Carolina wegen Meisterspuls aufgegeben werden. Sämtliche Gefangene — mehr als 200 — haben eine Petition an die Behörden eingereicht, worin sie um Schutz gegen die Dämonen und bösen Geister bitten, welche in dem Gefängnis umgehen sollen. Als der Sheriff früh die Gefängnistüren öffnete, fand er die Sträflinge in wilder Panik. Zwei waren ohnmächtig, und alle erklärten, Furchtbares erlebt zu haben. Jede Nacht, behaupten sie, die Falltür auf dem Galgen, an welchem jüngst ein Neger gehängt worden war, krachend niederschlagen zu hören. Danach schwänge sich von Mitternacht bis 3 Uhr morgens ein böser Geist an den Fenstern

Bei uns in Amerika.

Von Räte van Veeter.

(44. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Susel drückte die heiße Wange in die Hand der Generalin. „Einen armen, kleinen Leutnant liebe ich, Tantchen, auf den ich wohl noch zehn Jahre werde warten müssen, wie ich mich neulich so stolz vermaß,“ lächelte sie mit feuchtschimmernden Augen. „Ich habe noch in dieser Nacht an die Eltern geschrieben, und er wollte heute vormittag, wenn sein Dienst zu Ende war, zu Onkel kommen.“

Ah, das war es, was ihr Mann mit dem Vorabende großer Ereignisse meinte! Und das war der Leutnant Lindemann, von dem Edgar sprach.

Dabei fiel der gewissenhaften Tante wieder die Werbung Edgars ein und alles, was er gesagt und behauptet hatte.

„Susel, mein Kind, aber bedenke doch, handeltst du auch recht, wenn du eine Partie wie mein Keffen ausschlägst, um zehn Jahre auf einen armen Leutnant zu warten, alt und grau zu werden —“

„Ja, Tantchen, das ist wohl kein leichter Gedanke, besonders um feinetwillen nicht. Ach, da wünschte ich ein reiches Mädchen zu sein, natürlich! Zum erstenmal in meinem Leben drückt und betrübt es mich, daß ich solch arme Kirchenmaus bin!“

„Eben darum, Kind; überlege wohl, wie anders sich dein Leben als Edgars Frau gestalten würde.“

„Ach, Tantchen, das meinst du doch nicht ernstlich, daß ich auch nur einen Gedanken daran verschwenden soll! Und wenn ich meinen Max nicht gefunden und nicht die leiseste Aussicht auf seine Liebe hätte, den Herrn Edgar nähme ich doch nicht. Mit dem wüßte ich ja gar nichts anzufangen.“

gittern, der grinse und die Lippen bewege, ohne jedoch zu sprechen, während die Eingekerkerten stöhnten und beteten. Statt dem Unfug auf den Grund zu gehen, erklärten der Sheriff und die Gefängniswärter, daß es wirklich spucke, und den Gefangenen wurde ein neues Gefängnis verschprochen.

— (E i n b o t a n i s c h e s U n i k u m.) Schloß Schönbrunn besitz, wie wir im 14. Heft der illustrierten Zeitschrift „Ueber Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) lesen, in einem seiner Treibhäuser ein Bäumchen, das man sonst auf der ganzen Erde vergeblich suchen würde. Es hat einen klobigen, unförmigen Stamm, der höchstens einen halben Meter mißt und mit einer warzigen Rinde bedeckt ist. Daraus sprichet sonderbar verzweigte krause Ästchen, die ebenso krause Blättchen tragen, zwischen denen, kleinen Sternen gleich, grüne Blüten stehen. Vor langen Jahren, wann und durch wen, läßt sich leider nicht mehr bestimmen, wurde das Bäumchen, *Foclea capensis* ist sein Name, aus seiner Heimat, dem Kaplande, nach Wien gebracht und gebiet bei entsprechender Pflege prächtig. Seitdem ist es in seiner Heimat ausgestorben, der fortschreitenden Kultur gewichen. Auch in keinem zweiten Glashause der Welt hat es Schutz gefunden. Samen zu gewinnen, aus denen man ein zweites Exemplar züchten könnte, ist auch unmöglich, weil das Bäumchen keinen Blütenstaub besitzt, so daß die *Foclea* Schönbrunn wohl ein Unikum bleiben wird.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Slovenischer Alpenverein.

Dem in der Hauptversammlung des Slovenischen Alpenvereines am 26. d. M. vom Vereinssekretär, Herrn Josef Hauptmann, erstatteten Tätigkeitsberichte entnehmen wir folgende Hauptdaten:

Der Gesamtverein zählte am Schlusse des Geschäftsjahres 2662 Mitglieder, von denen 634 dem Zentralvereine und 2028 den 17 Vereinskonzernen angehören. Die Zahl der Mitglieder des Zentralvereines hat sich um 15 vermehrt, während 115 den Konzernen angehörende Mitglieder wegen Nichtzahlung der Mitgliedsbeiträge gestrichen wurden. Neu gegründet wurden zwei Filialen, und zwar in Selsach mit dem Sitze in Eisner und in Jurisch-Feistritz; die erstgenannte hat im verflossenen Jahre ihre Tätigkeit bereits aufgenommen. Durch den Tod wurden dem Vereine vier Mitglieder (Gerichtsadjunkt Dr. Milan Dolenc, Gerichtsauskultant Peter Lebičnik, Viktor Rohrmann jun. und Dr. Ernst Kramer) entzogen.

Der Zentralausschuß hielt 49 Sitzungen ab, worin 912 Schriftstücke erledigt wurden. Der Verein veranstaltete den dritten Touristenball, ferner zwei Vortragsabende und eine Ausstellung von Amateurphotographien.

Die alpine Tätigkeit anbelangend, wurden vorerst alle Vorkahrungen getroffen, die Triglavhütte auf der Kredarica noch im laufenden Jahre zu vergrößern und zu adaptieren. In Crni Dol unter dem Schneeberg wurde das Prioritätsrecht auf die von den dortigen Gemeinden zu Vermessungszwecken erbaute Hütte erworben; auf dem Nanos wurden umfangreiche Parzellen behufs Erbauung einer Alpenhütte

angekauft. Der Zentralausschuß erbaute einen Touristenweg aus der Trenta auf den Prisojnik, restaurierte weiters den Weg unter den „Galerien“ zum Aljaz-Heime sowie den Tominskel-Weg aus dem Brata-Tale auf den Triglav. Ueberdies wurden neuerrichtete Orientierungstafeln aufgestellt.

Der Besuch der Alpenhütten war bedeutend größer als im Vorjahre. Die Hütten waren vortrefflich bewirtschaftet; insbesondere gilt dies vom Aljaz-Heime im Brata-Tale. Bei der Triglav-Hütte auf der Kredarica wurde eine meteorologische Beobachtungsstelle unterhalten.

Der Zentralausschuß wirkte im Interesse der slovenischen Touristik auch dadurch, daß er in verschiedenen auswärtigen Zeitschriften Berichte über die Alpenwelt veröffentlichte. Er zeichnete in die Spezialarten des geographischen Institutes Lehner in Wien die dem Vereine gehörigen Hütten sowie die von ihm ausgeführten Markierungen ein.

Um seine Gastsfreundschaft den Touristen anderer Nationalitäten gegenüber zu betätigen und die Touristik in den heimischen Alpengegenden zu fördern, hat der Zentralausschuß den Mitgliedern aller Touristenvereine ohne Unterschied der Nationalität in seinen Hütten die gleichen Ermäßigungen wie seinen Mitgliedern zugestanden. Der Schweizer Alpenklub hat den Mitgliedern des Slovenischen Alpenvereines in seinen Hütten Vorzugsrechte eingeräumt. Auch der bosnisch-hercegovinische Touristenklub in Serajevo ist bereit, den Mitgliedern des Slovenischen Alpenvereines jene Ermäßigungen zu gewähren, die er seinen Mitgliedern zugestehet. — Dem Gesuche des Ministeriums für Landesverteidigung um kostenfreien Aufenthalt von Militärpatrouillen in den Vereinskonzernen sowie um Ueberlassung von Hüttenschlüsseln an diese Patrouillen wurde im ganzen Umfange Folge gegeben. Auch den Photographen, die sich längere Tage in den Alpenhütten aufhielten, wurden ausgiebige Erleichterungen gewährt. — Einige für die slovenische Touristik eingetragene Gemeinden haben dem Vereine das ausschließliche Recht zu alpiner Tätigkeit in den betreffenden Gegenden erteilt.

Der Verein unterstützte bei seiner vielumfassenden Tätigkeit allseitiger Unterstützung. An Subventionen erhielt er unter anderem von der Stadtgemeinde Laibach 950 K., vom Eisenbahnministerium 300 K., von der Aemetska Posojilnica in Laibach 100 K., von der Slavna Posojilnica in Laibach 50 K. Mit Dank muß aber auch der aufopfernden Mitarbeiter von Vereinsorgan „Planinski Vestnik“, ferner der Touristen gedacht werden, die dem Zentralausschuße bei den Markierungsarbeiten und bei der Aufstellung von Orientierungstafeln an die Hand gingen. — Der Bericht gedachte zum Schlusse der Tätigkeit der einzelnen Filialen, die im Berichtsjahre insgesamt eine rege Tätigkeit entwickelten hatten.

Dem Berichte des Vereinstaffiers, Herrn Anton Susteršič, zufolge, beliefen sich die Einnahmen des Zentralvereines auf 42.014 K., die Ausgaben auf 40.771 K. Das Vermögen des Zentralvereines beträgt an Aktiven 58.500 K 86 h, an Passiven 13.555 K 66 h, woraus sich ein Reingewinn von 44.945 K 20 h (um 9484 K 82 h mehr als im Vorjahre) ergibt. Die Vereinskonzerne weisen 56.274 K 64 h an Einnahmen und 44.324 K 89 h an Ausgaben aus. Das Reinertragnis beziffert sich also mit 11.949 K 75 h, während deren Reinvermögen 60.256 K 85 h beträgt. Wird zu diesem Betrage das Reinvermögen des Zentralvereines in obigem Betrage von 44.945 K 20 h hinzugerechnet, so beträgt das Gesamtvermögen 105.202 K 5 h. — Der Voranschlag des Zentralvereines weist 12.400 Kronen an Einnahmen aus; da die Erfordernisse 31.901 Kronen (darunter für die Hütten allein über 16.000 K) ausmachen, so zeigt sich ein Abgang von etwa 20.000 K.

**** Philharmonische Gesellschaft.**

Vierter Kammermusikabend den 25. April 1908.

Nicht so wie in der Natur, wo die weiße Einrichtung getroffen ist, daß die Jahreszeiten einander nicht unmittelbar folgen, haben die musikalischen Veranstaltungen nach der durch die Faschingszeit erzwungenen Pause mit einer Kraft und Fülle eingesetzt, die es dem Publikum oft recht schwer machte, all dem Schönen und Guten, was da geboten ward, die nötige Empfänglichkeit entgegenzubringen. Wir waren ja häufig gezwungen, Klage zu führen, daß in der Reihenfolge unserer Veranstaltungen für einen wohlthuenden Uebergang nicht Sorge getragen ist und einer drangvollen Enge ein langer, kunstvoller Zeitabschnitt folgt. Freilich hat uns die Konzertperiode viel Neues gebracht und was noch besser ist, Gutes, und gerade der Konzertsaal ward in dieser Saison berufen, eine höhere volksbildnerische Mission zu erfüllen, da die Bühne mit ihrer einseitigen Operettenpflege leider geschmacksverderbend wirkte.

Bei der kunstfördernden und für die musikalische Bildung der Stadt so wichtigen Mission, fiel den Kammermusikführungen natürlich eine wichtige Rolle zu, da sie mehr als die polyphone Kunstform berufen sind, durch die reine Bedeutung ihres Inhaltes zu wirken. Sie bilden daher einen Prüfstein für die Künstler und auch für das Publikum und wir müssen, wie am Schlusse jeder Konzertsaal, angesichts der großen Schwierigkeiten, die sich gegen Aufrecht-

haltung einer ständigen Kammermusikvereinigung aufzurufen, neuerlich mit pflichtschuldigster Anerkennung der Hingebung und des selbstlosen Kunststrebens unseres trefflichen Quartettprimarius, des Herrn Konzertmeisters Hans Gersner, gedenken, dem wir den Bestand der Kammermusik nun seit Jahrzehnten danken. Es war daher wohl nur der Ausdruck wohlverdienten Dankes, als Herr Gersner bei seinem Erscheinen auf dem Podium von der in ansehnlicher Zahl erschienenen Kunstgemeinde mit herzlichem, langandauerndem Beifall empfangen und durch Widmung eines prächtigen Lorbeerkränzes ausgezeichnet wurde.

Die Zusammenstellung des Programmes entsprach der Sachkenntnis und dem Geschmade des Konzertmeisters. Ein Klassiker rechts, ein Romantiker links und ein Moderner in der Mitte. Aus den drei Streichtrios, op. 9, von Beethoven, dem splendiden russischen Grafen Brodine gewidmet, führten die Kammermusiker das reizvolle G-dur-Trio auf. In der musikalischen Genealogie noch auf die Verwandtschaft mit Mozart hinweisend, ist es doch auch Geist von seinem Geiste, der durch das Trio hinzieht. In den zwei ersten Sätzen rieseln mit leisem Klatschen die verborgenen Quellen der unsterblichen späteren Werke des größten aller Meister. Eine herzliche Freude bereite allen Freunden der intimen Musik die Kammermusikvereinigung durch die zündende Wiedergabe des prachtvollen Klavierquintettes op. 44 von Robert Schumann, eine Komposition, in der der Genius des großen Romantikers zur herrlichsten Entfaltung kam, die heute wie ehedem ein echtes, edles Gebilde der Kammermusik, die dem innersten Drange entspringt, Musikkenner und Musikfreunde bezaubert und entzückt.

Der Vorzug der Streicher der Kammermusikvereinigung: Frischer Vortrag, gesunde Auffassung und energische Durchführung mit männlichem, starkem Ton, kam besonders bei dem Quintette zur Geltung; die Herren: Hans Gersner, Alfred Jagstich, Theodor Christoph und Herr Direktor Rupert Mayer aus Klagenfurt, der in liebenswürdiger Zuverlässigkeit den Cellopart übernommen hatte, mögen in der aufrichtigen Anerkennung der Zuhörer eine edle Befriedigung finden, die intime Kunst in so selbstloser Weise gefördert zu haben.

Nicht minder möge sich dieses Lob auf die Pianistin Fräulein Ophelia Landau erstrecken, die den schwierigen Klavierpart im Schumannschen Klavierquintette spielte. Fräulein Landau, dem Publikum bereits vorteilhaft bekannt, bringt ihrer Kunst eine echt musikalische Natur mit gesunder Auffassung, rhythmischem Gefühl, Kraft und doch weicher Rundung im Anschlag bei vollkommener Beherrschung der Technik entgegen. In der Sonate für Klavier und op. 24 in E-dur von Silvio Lazzari, bewies Fräulein Landau, daß sie auch mit der modernen Spielart vollkommen vertraut ist. Lazzari, ein gebürtiger Tiroler, der an der Wiener Universität zum Doktor juris promoviert wurde, war ein Schüler Cesar Franz's am Pariser Konservatorium und ein ebenso eifriger wie begeisterter Verehrer der Kunst des großen Bayreuther Meisters in Paris. Seine Sonate zeugt, daß er in Wagners Partituren zu Hause ist; er bewegt sich mit der gleichen Zwanglosigkeit im „Tannhäuser“, wie in der „Walküre“ und in den „Meistersingern“. Lazzari hat gewiß kostbare Einfälle, aber ihnen fehlt die innere Verbindung zu einer wirklichen Gesamttempfindung: Es werden schöne musikalische Empfindungen geweckt, die Durchführung ist kunstreich, aber noch häufiger geteilt und daher unklar. Das Klavier ist selbständig, zuweilen konzertant durchgeführt.

Konzertmeister Herr Gersner spielte wie immer mit jener Klarheit und technischen Gebiegenheit, welche nie auf äußerliche Virtuoseneffekte, sondern nur auf die verständnisvolle Ausführung der künstlerischen Aufgabe ausgeht. Die temperamentvolle Ausführung des interessanten Werkes durch Fräulein Landau und Herrn Gersner erzielte große Wirkung und fand lebhaften Beifall.

Eine junge, anmutige Dame, die wir bereits als liebenswürdige Vertreterin heiterer Gesangskunst kennen gelernt hatten, debütierte nun auch mit Klavier und Erfolg im Konzertsaale. Fräulein Magda Kulp, eine Tochter der trefflichen Konzertsängerin Frau Fanni Kulp, verbindet mit dem Reiz der Jugend auch den Reiz einer frischen, klaren Sopranstimme, die in der Höhe hell und kräftig, wirksamer Steigerung fähig ist. Tonansatz, Vokalisation und die gleichmäßige Ausbildung der Register beweisen tüchtige Schule. Die hinreichenden Akzente großer Leidenschaft, das Eindringen in das tiefe Innerliche, sind der jungen Sängerin freilich noch verfehlt, ihre Domäne ist vornehmlich das Heitere, Schalkhafte, warm Gemütvolle und dementsprechend auch die Wahl der Lieder, von Fielitz, Rubinstein, Lehmann und Kef, sangbare, gefällige Gesangstücke mit entsprechend gewählten Texten. In dem Vortrage von dem allerdings akademisch trockenen Liebes „Salome“ von Brahms, und dem ansprechenden Liebes „Ein Schwann“ von Grieg bewies Fräulein Kulp, daß sie sich auch auf ernsterem Boden zu bewegen vermag. Mit dem zweiten Liebes hatte die jugendliche Sängerin bereits mehr Mut und Stimme gewonnen; das noch Fehlende wird die Zeit und die Befolgung der Schumannschen Mahnung: „Es ist des Lernens kein Ende“, bringen. Fräulein Magda Kulp wurde nach jedem Liebes durch herzlich-warmen Bei-

Und seine Millionen reizen mich nicht einen Augenblick. Lieber will ich als alte Jungfer sterben, ehe ich mich einem ungeliebten Manne verkaufe!

Gott sei Dank, da bekam er seinen nicken Korb, den sie ihm gewünscht hatte. Da sah er nun einmal, daß die deutschen Sentimentalitäten sich doch noch nicht überlebt hatten.

Jedes Lautengefühl schwieg in der Generalin, der Frauenstolz siegte. Susels Köpfschen an ihre Brust drückend, sagte sie bewegt: „Recht so, Kind, halte daran nur fest. Und was die zehn Jahre Warten anbetrifft — na, die werden sich schon zusammendrücken lassen. Onkel ist von deinem Erwählten sehr eingenommen, und wenn deine Eltern einverstanden sind, wird sich das alles machen — wir sind auch noch da. Aber nun geh, Kind, ich muß mich durchaus anziehen. Wenn dein Liebster kommt, muß ich ihn doch anständig empfangen können, und Onkel sprach auch noch vom Grafen. Susel, es gibt heute noch ein Brautpaar, vermute ich.“

„Noch eins?“

„Ja, Kind, frage nicht. Sicher weiß ich auch nichts. Mir wirbelt alles im Kopfe! Ach — und Edgar! Susel, Susel, was machen wir mit dem?“

„Den schicken wir nach dem geliebten Amerika zurück, dem freien Lande einen freien Mann, Tanten, so ist es in Ordnung.“ lachte Susel übermütig. „Dort paßt er besser hin als in unser liebes Deutschland, ebenso wie Fräulein Juanita!“

„Nein, Susel, die können wir nicht zurückschicken, trotzdem ich auch schon manchmal gedacht habe, daß sie mir dort lieber wäre. Na, frage nicht, das sind meine tantlichen Geheimnisse. Geh, Liebchen, geh, es ist die höchste Zeit, daß ich Toilette mache.“

(Fortsetzung folgt.)

fall geehrt und mußte über wiederholte Hervorrufe zwei Zugaben leisten. Herr Heinrich Wettach besorgte die Klavierbegleitung in gewohnter feinfühlicher Weise.

Die Heranziehung junger, heimischer Talente zu Konzertaufführungen begegnet allgemeiner Sympathie und wird jedenfalls beitragen, der Liebe und Freude zur Kunst neuen Ansporn zu verleihen. J.

— (Zum Kaiserjubiläum.) Die gestrige „Wiener Abendpost“ meldet: Zu wiederholtenmalen ist der Öffentlichkeit bekanntgegeben worden, daß Seine Majestät das sechzigjährige Jubiläum Allerhöchster Regierung ausschließlich durch Werke gemeinnütziger und humanitärer Natur begangen zu sehen wünsche. Um längst Vorbereitetes nicht zu stören, hat Seine Majestät trotzdem in huldvollster Weise sein Erscheinen bei zwei Festlichkeiten zugesagt: bei der Huldigung der Wiener Jugend im Mai und bei dem Festzug im Juni. Damit ist das Programm der Veranstaltungen, welche auf das persönliche Erscheinen Seiner Majestät rechnen können, endgültig erschöpft; andere Festlichkeiten werden daher unter keinen Umständen auf die Anwesenheit des Monarchen zählen können.

— (Städtisches Mädchenlyzeum in Laibach.) Seine Excellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat der ersten Klasse des städtischen Mädchenlyzeums in Laibach für das Schuljahr 1907/1908 das Öffentlichkeitsrecht verliehen.

* (Staatssubvention.) Seine Excellenz der Herr Ackerbauminister hat der Mostereigenossenschaft in Prestranek, politischer Bezirk Adelsberg, zur Deckung der Anlagekosten eine Staatssubvention von 2000 K bewilligt und die k. k. Landesregierung ermächtigt, diesen Betrag zu Händen des Genossenschaftsvorstandes flüssig zu machen.

— (Übungen der Pionierabteilung in Laibach.) Die vereinigte Pionierabteilung der 28. Infanterietruppendivision, etwa 150 Mann stark, trifft am 3. Mai in Laibach ein und wird in der Cholera-Barade untergebracht werden. Die Übung findet in der Zeit vom 4. Mai bis 27. Juni (für die Pioniere des Landwehriinfanterieregiments Laibach Nr. 27 bis 6. Juni) auf dem Nordoststrand des Exerzierplatzes bei Kaltenbrunn und auf dem Laibachflusse statt. Als Kommandant der vereinigten Pionierabteilung fungiert Leutnant Karl Rosenberger des Pionierbataillons Nr. 15 in Pottau.

— (Ergänzungswahlen in den Laibacher Gemeinderat.) Bei der gestrigen Ergänzungswahl für den I. Wahlkörper wurden 206 Stimmzettel abgegeben. Hievon entfielen auf die Kandidaten der national-fortschrittlichen Partei, und zwar auf die Herren Dr. Karl Bleiweis Ritter von Trsteniški 198 und Anton Gorše 195 Stimmen. — Der I. Wahlkörper zählt 789 Wähler.

* (Aus der Diözese.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat im Einvernehmen mit dem fürstbischöflichen Ordinariate in Laibach dem Pfarrer in Masern, Herrn Leopold Kaktelj, und dem Pfarrer in Böllandl, Herrn Franz Sturm, deren Pfarren unter dem Patronate des Krainischen Religionsfonds stehen, über deren Bitte den gegenseitigen Diensttausch bewilligt.

— (Der dramatische Verein) hielt gestern Abend eine außerordentliche Versammlung ab, um über die Zukunft des slovenischen Theaters schlüssig zu werden, da leghin der Ausschuß in seiner Gesamtheit abgetreten war. Nachdem der Vorsitzende, Herr Dr. Karl Bleiweis Ritter von Trsteniški, die Sachlage einer eingehenden Erörterung unterzogen hatte, vertrat Herr Gerichtsfretär Milčinski den Standpunkt, daß der größte Fehler des slovenischen Theaters im steten Wechsel der Intendanz sowie im Mangel einer festen finanziellen Grundlage zu suchen sei. Sollte diese Doppelfrage in der heutigen Versammlung nicht gelöst werden, so habe er die Absicht, den Antrag zu stellen, in der nächsten Saison überhaupt keine Vorstellungen zu veranstalten. Herr Bürgermeister Hribar betonte diesen Ausführungen gegenüber, daß die Landeshauptstadt Laibach keinesfalls ohne ein slovenisches Theater bleiben dürfe. Vielleicht wäre in dieser Hinsicht die Stadtgemeinde Laibach noch zu einem weiteren Opfer bereit. Es möge sich also der Ausschuß des dramatischen Vereines konstituieren, um sodann mit der Gemeinde Laibach unverzüglich darüber in Verhandlungen zu treten, wie die Regelung der finanziellen Verhältnisse, die Bestellung des Theaterdirektors mitinbegriffen, durchzuführen wäre. Nach längerer Debatte wurde die Wahl des neuen Ausschusses in folgender Weise durchgeführt: Dr. Karl Bleiweis Ritter von Trsteniški (Präsident), Franz Govekar, Franz Jančigaj, Franz Kobal, Ebin Kristan, Dr. Ivan Kukulj, Karl Meglič, Oberstleutnant Josef Milavec und Franz Rozman (Ausschüßmitglied). Die Wahl, die von mitunter heiteren Neben Umständen begleitet war, gab Herrn M. Kobal Anlaß, sich in scharfen Worten gegen den Wahlmodus zu wenden, wohingegen Herr Bürgermeister Hribar hervorhob, daß der neue Ausschuß vorläufig nur die Aufgabe zu erfüllen haben werde, mit der Stadtgemeinde die bereits erwähnten Verhandlungen zu pflegen. Nachdem noch Herr Kobal die Anregung gegeben, die Gebühr für die Garde-

robe ohne Ausnahme in die Eintrittskarten im Betrage von 10 h miteinzubeziehen, wurde die Versammlung geschlossen. — Konstatiert sei noch, daß dem bisherigen Intendanten Herrn Prof. Zvančič, der die Wiederwahl entschieden abgelehnt hatte, für dessen Mühewaltung unter allgemeinem Beifalle der Dank der Versammlung ausgedrückt wurde.

— (Die Männer- und die Frauenortsgruppe des Thrill- und Methodvereines der Pfarre St. Peter in Laibach) halten Donnerstag, den 30. d. M., um 8 Uhr abends in den Gasthauslokalitäten „Pri Jerneju“ ihre ordentliche Hauptversammlung ab. Besondere Einladungen hiezu werden nicht versendet.

— (Literarischer Vortrag.) Heute Abend 8 Uhr hält Herr Oberleutnant von Kovč im Evangelischen Gemeindehause einen Vortrag über den Wiener Dichter Artur Schnitzler.

— (Spende.) Zum Andenken an den verewigten Herrn Lambert Fridrich haben dessen Erben dem Witwen- und Waisenpensionsfonds der Samassaschen Fabrikarbeiter den Betrag von 300 K gespendet.

— (Geschworenenauflösung.) Bei der gestern beim k. k. Landesgerichtspräsidium Laibach erfolgten Auflösung der Geschworenen für die am 1. Juni l. J. beginnende zweite Schwurgerichtsperiode wurden nachstehende Herren ausgelost: als Hauptgeschworene: Johann Bergant, Kaufmann und Besitzer in Altlack bei Bischofsrad; Leopold Blumauer, Gastwirt und Besitzer in Laibach; Jakob Cerne, Besitzer und Holzhändler in Kronau; Michael Cerne, Besitzer und Hotelier in Schalkendorf, politischer Bezirk Radmannsdorf; Leopold Delleba, Besitzer in Buje bei Adelsberg; Ignaz Detela, Besitzer in Moräutsch; Eduard Dolenz, Handelsmann in Krainburg; Eduard Hajek, Handelsmann in Stein; Johann Kenda, Gastwirt in Laibach; Michael Kotalj, k. k. Bezirksvorsteher i. R. und Besitzer in Laibach; Anton Kobac, Gastwirt und Besitzer in Laibach; Johann Kos, Fleischer, Gastwirt und Besitzer in Oberlaibach; Matthias Rump, l. u. l. Hauptmann i. R. in Laibach; Julius Venassi, Kaufmann und Besitzer in Oberloitsch; Jakob Martinčič, Schloffer und Besitzer in Laibach; Karl Maher, Besitzer in Loze, Bezirksgericht Wippach; Anton Majbič, Handelsmann in Krainburg; August Maki, Gutsbesitzer in Weisfels; Johann Modrijan, Mühlenbesitzer in Planina, politischer Bezirk Loitsch; Johann Ogorec, Wagnhaber in Laibach; Georg Pezdirnit, Kaufmann und Besitzer in Lengenfeld; Ferdinand Polak, Kaufmann in Krainburg; Johann Pribil, Buchhalter und Besitzer in Laibach; Johann Premru, Besitzer in St. Veit, Bezirksgericht Wippach; Vinzenz Resman, Gerber in Radmannsdorf; Anton Rosmann, Handelskompagnon in Laibach; Ludwig Spilar, Besitzer und Gastwirt in St. Peter, politischer Bezirk Adelsberg; Gustav Tönnies, Fabrikant und Besitzer in Laibach; Anton Vovč, Besitzer in Grad, politischer Bezirk Radmannsdorf; Augustin Zajec, Gastwirt in Laibach; Josef Zimmermann, Kaufmann in Sagor, politischer Bezirk Littai; Anton Zupan, Fleischer, Gastwirt und Besitzer in Podhuše, Gerichtsbezirk Kronau; Urban Zupanc, Kaufmann und Besitzer in Laibach; Anton Znidarsič, Fabrikant in Illyrisch-Feistritz; als Ersatzgeschworene: Jakob Bevc, Gastwirt, Franz Bizjak, Gasthauspächter, Heinrich Franzl, Buchhalter und Besitzer, Josef Kunstler, Schmied, Franz Lovše, Fleischer, Johann Mesar, Geschäftsleiter und Besitzer, Alois Pelc, Revisor und Besitzer, Valentin Sitar, Auslöcher und Besitzer, und Johann Terbina, Fiaker und Besitzer — sämtliche in Laibach.

— (Studienreise der krainischen Gastwirte nach Wien und auf den Semmering.) Das Programm der Studienreise ist nunmehr erschöpft und die Teilnehmer sind bereits in ihre Heimat zurückgekehrt. Aus den letzten Tagen ihres Wiener Aufenthaltes ist ein Abschiedsfest im Hotel Hammerand zu erwähnen, das am letzten Freitag unter zahlreicher Beteiligung von Wiener Hoteliers stattfand. Den Wiener Freunden wurden Albums und Prospekte von Krain überreicht. Der Wiener Hotelier W i e n i n g e r hob, dafür dankend, hervor, Krain sei bisher in Wiener Kreisen wenig bekannt gewesen, doch werden in Zukunft auch die Wiener Hoteliers, denen nunmehr Gelegenheit zuteil wurde, von den Naturschönheiten des Landes Krain und seinen biederen Bewohnern direkte Kenntnis zu erlangen, sicher auch ihrerseits für die Förderung des Fremdenzuzusses nach Krain Sorge tragen. Besonders herzlich sprach der Vorstand des Reichsverbandes, Hotelier H a m m e r a n d, worauf der Welbeser Hotelier Peter nel in launiger Rede erwiderte, die Wiener Freunde zum Besuche der mit Naturschönheiten reich gesegneten Länder, die sie hier nur in bildlicher Darstellung sehen, einladend. Direktor Gottlieb erhob das Glas auf eine dauernde und innige Freundschaft der Krainer und Wiener Gastwirte, und unter herzlichem Händedrücken nahmen die Krainer von ihren Wiener Gastgeber Abschied. Den Samstag benützten die Ausflügler zum Besuche der Wiener Sehenswürdigkeiten und besorgten Einkäufe. Ein Teil der Gesellschaft trat bereits an diesem Abend die Rückreise an — ein anderer Teil fuhr Sonntag auf den Semmering. Die Ausflügler wurden am Semmering vom Bürgermeister

und Inhaber des Hotels „Südbahn“, Herrn Dangl, herzlich begrüßt und besichtigten daselbst die großartigen Hotelanlagen auf das eingehendste. Besonderes Interesse erregten die Nobelbahn des Wiener Sportklubs und die Bobsleigh-Bahnen, die begangen und als eine für unseren eben in Entwicklung befindlichen Wintersport äußerst wichtige Einrichtung einer genauen Besichtigung unterzogen wurden. Am Nachmittage wurde die Kaltwasserheilanstalt des Dr. Veszech besichtigt, der die Besucher im Vereine mit seiner Gemahlin zu einer Pause einlud. Mit dem Nachtzuge lehrte die Mehrzahl der Teilnehmer nach Laibach zurück, wo sie gestern früh eintrafen. Gestern nachmittag begaben sich auch die Obertrainer in ihre Heimstätten zurück. — Die Studienreise hat ihren Zweck in vollem Maße erreicht. Der musterhaften Disziplin der Teilnehmer ist es zu danken, daß sich die ganze Veranstaltung ohne den geringsten Zwischenfall erledigte. Aber auch der umsichtigen Leitung ist nicht minder Dank zu wissen für die ersprießliche Durchführung dieses eine so vielseitige Tätigkeit erfordernden Unternehmens, dessen hochinstruktives Programm bei allen Teilnehmern unverwischbare Eindrücke hinterlassen wird — Eindrücke, die, von den strebsamen, für den steten Aufschwung ihres Gewerbes rührig beobachteten Besuchern hochkultureller Fachrichtungen an den Quellen selbst gesammelt, nunmehr in ihrem Heimatlande den heimischen Verhältnissen angepaßt und daselbst zum Segen des aufstrebenden Inlandes sowohl als zur Bequemlichkeit des besuchenden Auslandes nach Tüchtigkeit verdorert und in Tat umgesetzt werden. . . Die Zahl der Teilnehmer bezifferte sich auf siebenundzwanzig. Die Hoteliers von Wocheiner Feistritz waren vollzählig vertreten, fast ebenso die von Welbes. Außerdem hatten sich Gastwirte aus Görzsch, Raitschach, Radmannsdorf und Laibach an der Studienreise beteiligt.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 12. bis 18. April kamen in Laibach 13 Kinder zur Welt (16:90 pro Mille), dagegen starben 30 Personen (39:00 pro Mille), und zwar an Tuberkulose 9 (4 Ortsfremde), infolge Unfalles 1 und an sonstigen Krankheiten 20 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 10 Ortsfremde (33:33 %) und 14 Personen aus Anstalten (46:66 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Meningitis cerebrospinalis ep. 1.

— (Todesfall) In Wien starb am 24. d. M. nach kurzem Leiden der Herr Graf Heinrich von Wendheim, erbliches Mitglied des ungarischen Oberhauses, im 51. Lebensjahre. Er hinterläßt nebst der Witwe, Frau Gräfin Josefine von Wendheim, geborene Baumgartner, Tochter des Herrn kaiserlichen Rates und Zollbeirates Johann Baumgartner in Laibach, Mitbesitzerin des Schlosses Kaltenbrunn bei Laibach, auch drei Kinder Heinrich, Alexander und Mariette. Die Beisetzung der Leiche des Dahingegangenen, der sich in allen Kreisen der größten Wertschätzung erfreute, erfolgte am 26. d. M. vom Sterbehause in Wien, unter großer Beteiligung der Leidtragenden, auf dem Friedhofe in Hieging bei Wien in der eigenen Gruft.

* (Versüchter Selbstmord.) Diesertage übernachtete in einem Einkehrgasthause in der Bahnhofgasse der 26jährige Betonarbeiter Sandor Kotosz aus Ungarn. Als er abends im Gastlokale ungarische Lieder singen hörte, begab er sich ins Gastzimmer, traf aber dort mehrere ihm feindselig gesinnte Kameraden an, die mit ihm in Fiume gearbeitet hatten. Er entfernte sich sofort und lief, von jenen verfolgt, durch die Petersstraße gegen den Ambrosplatz, wo er sich auch vor dem dort stehenden Sicherheitswachmann flüchtete und in einem Hof versteckte. Da er, von seinen Verfolgern belagert, keinen Ausweg fand, versetzte er sich einen Messerstich in die linke Brustseite und schnitt sich einige Aderu der linken Hand auf. Er wurde von den Hausinsassen aufgefunden und über Veranlassung der Polizei mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus überführt.

— (Tot aufgefunden.) Am 22. d. M. früh wurde in Neuborf, Gerichtsbezirk Idria, der 31jährige Keuschlerssohn Stephan Martinčič vor einem dortigen Gasthause tot aufgefunden. Der Verstorbene war als ein starker Alkoholiker bekannt und litt infolgedessen auch an Geistesstörung.

— (Neuer Baumeister in Laibach.) Herr Emil Schmidt, technischer Beamter bei der Krainischen Baugesellschaft in Laibach, hat die Baumeisterprüfung bei der hiesigen k. k. Landesregierung mit gutem Erfolge abgelegt.

* (Ein seltenes Jubiläum) feierte diesertage der 83jährige Herr Josef Graul. Es sind nämlich 50 Jahre verfloßen, seit er im Sudobornigischen Hause Nr. 23 in der Bahnhofgasse wohnhaft ist.

* (Arbeitertransporte.) Diesertage sind aus Amerika 47 Krainer und 53 Kroaten zurückgekehrt.

* (Gefunden) wurde: eine neue Bürste, ein Hundehalsband, ein Gelbtäschchen mit 28 K, ein Brillantring, ein Goldring und ein Gelbbetrag von 10 K.

* (Verloren) wurden: ein schwarzer Regenschirm, zwei weiße Kragen, einige Baupläne, ein Gelbbetrag von 50 K und eine silberne Taschenuhr samt Kette.

(Die Laibacher Vereinskapelle) konzertiert heute im Kinematographen „Edison“, und zwar bei den Vorstellungen um 4, 5, 6, 7 und 8 Uhr.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Ein neues Genossenschaftsgesetz.

Wien, 27. April. Da das geltende, aus dem Jahre 1873 stammende Gesetz über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften den Bedürfnissen des heutigen, ungemein entwickelten Genossenschaftswesens nicht mehr in vollem Maße zu entsprechen vermag, hat das Justizministerium den Entwurf eines neuen Genossenschaftsgesetzes ausgearbeitet, der einer Begutachtung durch Fachmänner unterzogen werden wird. Die Durchführung der Enquete wird mehrere Tage in Anspruch nehmen und ist in der Weise geplant, daß die Experten in drei Gruppen einberufen werden. Zuerst werden die Vertreter der landwirtschaftlichen Genossenschaftsorganisationen, dann die der gewerblichen Berufsgenossenschaften und der Vorschusskassen und in einer dritten Gruppe die Vertreter der Konsumvereine und der Kaufmannschaft zum Worte gelangen. Zu der heute vormittag abgehaltenen ersten Sitzung waren unter anderen erschienen Professor und Reichsratsabgeordneter Dr. Krel, Präsident des Verbandes „Zadrúzna zveza“ in Laibach und Franz Jost, Direktor des Verbandes „Zadrúzna zveza“ in Gitsi. Von der Regierung nahmen an der Enquete teil: Vertreter des Ministeriums des Innern, des Finanzministeriums, des Handelsministeriums, des Ackerbauministeriums und des Justizministeriums. Justizminister Dr. Klein eröffnete die Sitzung und begrüßte die erschienenen Experten mit einem Ansprache.

Paris, 27. April. Das Kolonienministerium hat ein Telegramm erhalten, in dem mitgeteilt wird, daß auf den Comoren ein heftiger Zyklon gewütet hat, der namentlich auf Groß-Comora arge Verwüstungen anrichtete. Auch haben sich mehrere Schiffsunfälle ereignet.

Petersburg, 27. April. Depeschen aus Armia melden, daß an der türkischen Grenze ernste Unruhen ausgebrochen seien. Kurden wären in großen Mengen angedrückt und es hätten Gefechte stattgefunden. Proviantzüge und Truppen gehen über Baku und Batum nach dem südblichen Kaukasus ab.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Angewandte Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 25. April. Vogel, Schotterer, Kfste.; Jost, Berufsfeld, Cernolatac, Atlas, Plahn, Grünhut, Kfste.; Baron Hertberg; Reicher, Hausbesitzer, Wien. — Vansic, Kfm., Triest. — Einstein, Kfste., München. — Reischer, Kfste., Paris. — Miting, Stadtrat, Berlin. — Turrlich, Amerika. — Pollanz, Ing., Villach. — Schmidl, Kfste., Weis. — Fischer, Kfm., Budapest. — Sauer, Kfste., Budapest.

Am 26. April. Stieberger, Mrawenez, Ernst, Feilhuber, Eisner, Hasterlit, Lamm, Munt, Mertens, Bobitzer, Kfste.; Schid, Hoffmann, Kfste.; Dr. Ritter von Wittel, Geheimer Rat, Eisenbahnminister a. D., mit Schwester; Amunke, Architekt, mit Frau, Tochter und Dienerschaft, Wien. — Dr. von Barabás, Reichstagsabgeordneter, mit Frau; Fischl, Kfste., Budapest. — Löwy, Kfm., Graz. — Dr. Benkovic, Mann. — Dr. Warda; Bergauer, Generaldirektor, mit Frau und Tochter, Triest. — Maggan, k. l. Staatsbahnadjunkt, Villach. — Mostic, mit Frau, Reudorf. — Kindelesi, Oberlehrer, Warschau.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
27.	2 U. N.	735,4	12,0	S. schwach	heiter	
	9 U. N.	735,4	7,3	W. mäßig		
28.	7 U. F.	734,6	6,2	NO. schwach	teilw. heiter	0 0

Das Tagesmittel der gefrigen Temperatur 7,5°, Normal 11,6°.

Wettervorhersage für den 28. April für Steiermark, Kärnten, Krain und Triest: Schönes Wetter, schwache Winde, milde, gleichmäßig anhaltend.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparcasse 1897).

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: * 26. April gegen 8 Uhr 57 Minuten starker, vertikaler Erdstoß in Stunden bei Ru- b o l f s w e r t.

Bodenunruhe: ** Am 28. April: 12-Sekundenpendel «sehr schwach», 7-Sekundenpendel «schwach», 4-Sekundenpendel «mäßig stark».

* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

** Die Bodenunruhe wird in folgenden Stärkegraden klassifiziert: Ausschläge bis zu 1 Millimeter «sehr schwach», von 1 bis 2 Millimeter «schwach», von 2 bis 3 Millimetern «mäßig stark», von 3 bis 7 Millimetern «stark», von 7 bis 10 Millimetern «sehr stark» und über 10 Millimeter «außerordentlich stark». — Allgemeine Bodenunruhe bedeutet gleichzeitig auftretende «stark» Vibration an allen Pendeln.

Verstorbene.

Am 25. April. Josef Bizjak, Kaplan, 24 J., Sallacherstraße 11, Nephritis chron., Hydrops ascites.

Am 26. April. Felix Pavšet, Krankenpfleger, 62 J., Karolinengrund 7, Herzlähmung. — Maria Klun, Schmiedsgattin, 46 J., Radekystraße 11, Dementia secundaria. — Agnes Gale, Arbeiterin, 83 J., Radekystraße 11, Marasmus.

Am 27. April. Anna Müller, Private, 49 J., Jakobskai 41, Carcinoma recti.

Nun geht mir der Humor aber gründlich aus!

Frisch, laufen Sie mal rasch hinüber und holen Sie gleich drei Schachteln Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen! Ich bin nicht für die Einnehmerei und hab' mich bisher reblich mit meiner Erläuterung geplagt. Aber wenn ich denn schon was nehmen muß, dann nehm ich auch gleich was rechtes, und das sind nach allem was man hört, eben doch Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen. (458) 2-2

Die kauft man in jeder Apotheke, Drogerie u. Mineralwasserhandlung für K 1.25 die Schachtel.

Robitscher „Styriaquelle“ Heilwasser gegen

Magengeschwüre und -Krämpfe, Brightsche Nierenentzündung, Rachen- und Kehlkopfkatarrhe, Magen- und Darmkatarrhe, Harnsaure Diathese, fohlen! Zuckerharnruhr, Hartleibigkeit, Leberleiden. Ärztlich empfohlen! Vorzügliche Heilerfolge! (1468) 4-4

Danksagung.

Der löbliche Verein der «Krainischen Sparcasse» hat in seiner am 10. d. M. abgehaltenen Generalversammlung dem Arbeiter- und Invalidenvereine 200 K gütigst votiert.

Für diese edle Spende wird hiemit dem löblichen Vereine der «Krainischen Sparcasse» der innigste Dank ausgesprochen.

Der Ausschuß.

Sanatorium Gmunden

ganzjährig geöffnet.

Kurpensionen für Nerven-, Herz-, Magen-, Darm- und Zwerchfell-, Großer Park, Liegeterrasse, Beschäftigungsraum, Kalkwasserkur, Kohlenäurebäder, Zanderbad.

Kurhotel Gmunden

(1416) 10-4

Familienhotel I. Ranges.

Hotel Elefant

Heute Dienstag den 28. April 1908

Gastspiel

Ed. Guschelbauer der alte Draher (1784)

Frl. Gusti Gruber

weltberühmter Holzhackerbua mit erstklassigem Künstler-Ensemble.

Anfang 8 Uhr abends. Eintritt 1 Krone.

Danksagung.

Für die vielen, herzlichen Beileidsbezeugungen, die uns anlässlich des allzufrühen Hinscheidens der innigstgeliebten Tochter und Schwester, des Fräuleins

Mimmi Urfo

Beamtin der k. k. Südbahn

zugelassen sind, sowie für die vielen schönen Kranzspenden sagen wir unseren innigsten Dank. Insbesondere danken wir dem löbl. k. u. l. Offizierskorps des 27. Infanterieregiments, dem Herrn Obersten Radicevic, sowie allen Verwandten, Freunden und Bekannten für das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte.

Laibach, den 27. April 1908.

(1790) Die trauernden Hinterbliebenen.

„Waffenrad Steyr.“

Die Vorzüge dieser Marke: bestes Material, genaue Arbeit, daher große Dauerhaftigkeit, leichter Lauf, Auswechselbarkeit der Teile etc., sind so allgemein bekannt, daß es keiner besonderen Empfehlung bedarf, um jeden Radfahrer zu veranlassen, vor Ankauf eines neuen Rades sich im eigentsten Interesse den erschienenen, hübsch ausgestatteten, illustrierten 1908er Fahrradkatalog der Österreichischen Waffenfabriks-Gesellschaft in Steyr zu beschaffen. Dieser beschreibt unter anderem die mannigfachen, wesentlichen Vorzüge der beliebten «Waffenräder». Die Firma führt in dieser Saison drei Herren- und zwei Damenrad-Modelle gleicher, anerkannter Güte, nur unterschieden in der Eleganz der Ausstattung, welche — durchwegs prima Fabrikates — dem verschiedenen Geschmacks Rechnung trägt. Auch auf die differierende Größe der Fahrer ist Rücksicht genommen: es werden die Herrenräder in je drei, die Damenräder in je zwei Höhen ohne Preisunterschied geliefert. Die Emaillierung dieser Fahrräder ist äußerst sorgfältig und schön ausgeführt, ebenso die Bernadelung, welche infolge vorhergehender Verkupferung der Teile besonders dauerhaft ist. — Als besondere Konstruktionsvorzüge der «Waffenräder» seien hervorgehoben: das leicht zerlegbare «Waffenrad»-Doppelglodenlager; die vollkommene Innenlötlung nach eigenem Verfahren; die vorzüglichen Ketten eigener Erzeugung; die geschmackvollen Kettenräder; die nach besonderem Verfahren hergestellten kräftigen Vordergabeln; der gefestigte geschützte Bremshalter und die praktische, sichere Steuerperre; die verschiedenen, elegant geformten Lenkstangen; die exakten, widerstandsähigen Kugellager in allen Lagern etc. etc. — Der illustrierte Katalog ist vom

„Waffenrad“-Vertreter

Herrn Johann Jar

kostenfrei erhältlich und können bei diesem auch die Modelle 1908 besichtigt werden. (1782)

Gesucht

wird zum Augusttermin eine nette, sonnseitige

Wohnung

mit zwei großen Zimmern, Vorzimmer, Küche und sonstigem Zugehör. — Offerte unter „Wohnung T. B.“ hauptpostlagernd (1788) Laibach. 3-1

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres innigstgeliebten Vaters, beziehungsweise Bruders, Schwagers, Onkels, des Herrn

Lazarus Landau

sagen wir allen herzlichsten Dank.

Die trauernd Hinterbliebenen.

(1791)



Schmerz erfüllt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht vom Hinscheiden unserer herzenguten, innigstgeliebten Schwester, des Fräuleins

Anna Müller

welche nach langem schmerzlichen Leiden und nach Empfang der heiligen Sterbesakramente heute früh um 2 1/2 Uhr selig im Herrn entschlafen ist. Das Leichenbegängnis findet Dienstag um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Jakobskai 41 aus auf den Friedhof zum Heiligen Kreuz statt.

Laibach, den 27. April 1908.

(1789) Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach.
Franz-Josef-Strasse Nr. 9. (1713)
 Aktienkapital K 120,000,000.—
 Reservefond K 64,000,000.—
 Kontokorrente. — Kauf und Verkauf von Effekten, Devisen und Valuten. — Safe-Deposits. — Verwaltung von Depots. — Wechselstube

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 27. April 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staats-schuld.		Von Staats zur Zahlung über-nommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Bulg. Staats - Goldanleihe 1907 f. 100 Kr. . . . 4 1/2%		Pfundbriefe usw.		Wiener Komm.-Lose v. J. 1874		Unionbank 200 fl.		540/50 541/50		
Einheitsliche Rente:		Böhm. Westbahn, Em. 1895,		97/10	98/10	86/70	87/70	497/—	507/—	Unionbank, böhmische 100 fl.	245/—	246/—	330/—	331/—
4 1/2% Louver. Neuzufrei, Kronen	97/45	4 ab 10 1/2%	116/—	117/—						Bertelsbank, allg., 140 fl. . .	390/—	391/—		
1860er (Mai-Nov.) per Kasse . . .	97/35	4 ab 10 1/2%	113/25	114/25										
1864er (Jän.-Juli) per Kasse . . .	97/55	4 ab 10 1/2%	98/40	99/40										
4 1/2% d. B. Noten (Febr.-Aug.)	99/05	4 ab 10 1/2%	98/20	99/20										
4 1/2% d. B. Silber (April-März)	99/20	4 ab 10 1/2%	97/30	98/30										
per Kasse . . .	99/40	4 ab 10 1/2%	96/55	97/55										
1860er Staatslose 500 fl. 4 1/2%	150/—	4 ab 10 1/2%	104/—	105/—										
1860er „ 100 fl. 4 1/2%	214/—	4 ab 10 1/2%	85/85	86/85										
1864er „ 10 fl.	262/25	4 ab 10 1/2%	97/05	98/05										
1864er „ 50 fl.	262/25	4 ab 10 1/2%												
Dom.-Pfundbr. à 120 fl. 5 1/2%	289/—	4 ab 10 1/2%												

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung. **J. C. Mayer** **Bank- und Wechselgeschäft** **Privat-Depots (Safe-Deposits)**
 Laibach, Stritargasse. unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 97.
 Dienstag den 28. April 1908.

(1767) 3—1 Präj. 760
 4 a/8.
Konkursausschreibung.
 Beim k. k. Bezirksgerichte in Gurkfeld ist eine Amtsdiennerstelle mit den systemmäßigen Bezügen in Erledigung gekommen.
 Bewerber um diese, eventuell bei einem anderen Gerichte freierwerbende Amtsdiennerstelle haben ihre gehörig belegten Gesuche, in welchen die vollkommene Kenntnis der deutschen und slovenischen Sprache nachzuweisen ist, im vorgeschriebenen Wege längstens bis 30. Mai 1908 hieramts einzubringen.
 Militärbewerber werden auf das Gesetz vom 19. April 1872, Nr. 60 R. G. B., und die Verordnung vom 12. Juli 1872, Nr. 98, R. G. B. L., gewiesen.
 k. k. Kreisgerichts-Präsidium Rudolfswert
 am 25. April 1908.

(1773) Präj. 819
 4/8.
Konkursausschreibung.
Amtsdiennerstelle
 bei dem k. k. Bezirksgerichte in Mahrenberg, eventuell bei einem anderen Gerichte.
 Die auch mit dem Nachweise der Kenntnis der deutschen und der slovenischen Sprache versehenen und von Bewerbern, die noch nicht im Staatsdienste stehen, mit dem Taufscheine, dem Nachweise der österreichischen Staatsangehörigkeit und der bisherigen Verwendung, sowie einem Sittenzugnisse zu belegenden Bewerbungsgesuche sind beim k. k. Kreisgerichts-Präsidium in Marburg bis längstens 26. Mai 1908 einzubringen.
 k. k. Kreisgerichts-Präsidium Marburg
 am 25. April 1908.

(1775) Präj. 1046.
 12/8.
Konkursausschreibung.
 Beim k. k. Bezirksgerichte in Senofsch ist eine Amtsdiennerstelle mit den systemmäßigen

Bezügen und dem Ansprache auf Dienstkleidung nach den bestehenden Vorschriften erledigt.
 Bewerber um diese oder bei einem anderen Gerichte freierwerbende Amtsdiennerstelle haben ihre Gesuche
 bis 29. Mai 1908
 beim k. k. Landesgerichts-Präsidium Laibach im vorgeschriebenen Dienstwege einzubringen und in denselben außer den sonstigen Erfordernissen für eine Gerichtsdienerstelle auch die Kenntnis der slovenischen Sprache nachzuweisen.
 k. k. Landesgerichts-Präsidium.
 Laibach, am 25. April 1908.

(1771) 3—1 St. 9434.
Razglas.
 Od podpisane ga c. kr. okrajnega glavarstva daje se na znanje, da se bodo lov obšine Sv. Ana dal po javni dražbi v najem dne 4. junija 1908. l., ob 11. uri dopoldne, v občinski pisarni v Trziču za pet let, to je za dobo od 1. julija 1908. l. do 30. junija 1913.
 Najemni pogoji so pri tukajšnjem uradu v javni vpogled razgrnjeni.
 C. kr. okrajno glavarstvo v Kranju, dne 21. aprila 1908.
 C. kr. okrajni glavar: Pirce.
 3. 9434.

Rundmachung.
 Von der gefertigten k. k. Bezirkshauptmannschaft wird bekannt gegeben, daß die Jagdbarkeit der Gemeinde St. Anna am
 4. Juni 1908,
 um 11 Uhr vormittags, in der Marktgemeindefanzlei von Neumarkt auf die Dauer von 5 Jahren, und zwar für die Zeit vom 1. Juli 1908 bis 30. Juni 1913 im Wege der öffentlichen Versteigerung zur Verpachtung gelangt. Die Pachtbedingungen liegen beim gefertigten Amte zur allgemeinen Einsicht auf.
 k. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg,
 am 21. April 1908.
 Der k. k. Bezirkshauptmann: Pirce.

(1455) 3—2 3. 6905.
Konkursausschreibung
 zur Besetzung von „Freiplätzen für die k. k. Landwehr“ in der Theresianischen Militärakademie.
 1. Mit Beginn des Schuljahres 1908/09 (21. September) wird im I. Jahrgang der Theresianischen Militärakademie eine Anzahl ganzer „Freiplätze für die k. k. Landwehr“ besetzt.
 2. Zur Bewerbung werden nur Angehörige der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder zugelassen.
 3. Die Bewerber müssen alle Klassen einer Realschule oder eines Gymnasiums mit mindestens „gutem“ Erfolg ab solviert haben.
 Das Reife (Maturitäts)zeugnis einer öffentlichen Realschule oder eines öffentlichen Gymnasiums erbringt den Nachweis der entsprechenden Vorbildung für die Militärakademie.
 Von ungenügenden Klassifikationsnoten in der lateinischen oder griechischen Sprache wird abgesehen.
 4. Die Aspiranten müssen das 17. Lebensjahr erreicht und dürfen das 20. Lebensjahr nicht überschritten haben.
 Das Alter wird mit 1. September berechnet. Bei Altersdifferenzen kann um Nachsicht angefleht werden.
 5. Die auf diese Freiplätze aufgenommenen Bewerber sind auch von der Zahlung des Schulgeldes entbunden.
 6. Die einklassierten Bewerber haben in der Militärakademie eine Aufnahmsprüfung abzulegen.
 Dieselbe ist in deutscher Sprache abzulegen, welcher die Aspiranten soweit mächtig sein müssen, daß die Möglichkeit des Studienerfolges gesichert erscheint.
 Die militärischen Geschicklichkeiten, dann die militärischen Übungen bilden keinen Gegenstand der Prüfung.
 Die Skizze über den Umfang der Aufnahmsprüfung liegt bei.

7. Die Bewerber müssen sich für den Fall ihrer Aufnahme zu einer verlängerten Präsenzdienstzeit in der k. k. Landwehr verpflichten (Muster A).
 8. Die Gesuche (Muster B) sind längstens bis 10. Juli 1908,
 und zwar von aktiven Personen des Heeres, der Kriegsmarine und der k. k. Landwehr durch das vorgelegte Kommando, von allen übrigen Bewerbern durch das Landwehrplatzkommando in Wien oder das nächste Landwehr- (Landeschützen-) Ergänzungsbereichskommando an das Ministerium für Landesverteidigung einzusenden.
 Die näheren Bestimmungen in betreff der Aufnahmebedingungen sind aus der in Nr. 75 der „Laibacher Zeitung“ vom 1. April l. J. veröffentlichten vollständigen Konkursausschreibung des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung zu ersehen.
 k. k. Landesregierung für Krain.
 Laibach, am 2. April 1908.

Haupttreffer
500.000 Kronen.
 Ziehung schon am 1. und 15. Mai.
 1 Österr. Rotes-Kreuz-Los,
 1 Ungar. Rotes-Kreuz-Los,
 1 Italien. Rotes-Kreuz-Los,
 1 Ung. Dombau-Basilika-Los,
 1 Serb. Staats-Tabak-Los,
 1 Ung. Gutes-Herz-Josziv-Los.
 Alle 6 Originallose in 38 Monatsraten à K 6.—, 15 Ziehungen jährl.
 Ziehunglisten gratis und franko.
Alser-Wechselhaus
PAUL BJEHAVY,
 Wien, IX., Alserstrasse Nr. 22.
 (1627) 7—6